

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1813**

Der große Buntspecht

[urn:nbn:de:bsz:31-263397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263397)

Dieser Specht gleicht dem vorigen in der Lebensart; daher ist auch sein Körper eben so gebildet. Wie jener, läuft er die Stämme der Bäume schnell auf und ab, und hakt mit seinem Schnabel große Löcher hinein; doch geht er ebenfalls nur ungesunde Bäume an. Wenn er anpocht, so laufen gewöhnlich die hinter der faulen Rinde sitzenden Insekten und Larven, weil sie das Pochen schon kennen, durch die Ritzen hervor, und suchen zu entkommen; daher sieht man, daß der Vogel, nachdem er 10 bis 12 mal gepickt hat, zu beyden Seiten des Stammes hinanläuft und nachsieht, ob die Insekten kommen. Es ist also ganz falsch, wenn man meint, der Specht befähe darum immer die entgegengesetzte Seite, um zu erfahren, ob er durchgehakt habe.

Er ist übrigens weniger scheu, als der vorige; aber eben so flüchtig; doch dauert sein Flug gleichfalls nicht lange, und geschieht ruckweise. Mehr als andere Spechte scheint der Grünspecht den Aufenthalt auf der Erde zu lieben; denn man sieht ihn hier sehr häufig seiner Nahrung nachgehen. Diese besteht gleichfalls in Insekten und Larven. Er frisst sehr gern Ameisen, und man findet immer eine Menge derselben in seinem Kropfe. Auch Regenwürmer verzehrt er. Im Winter kommt er nach den Dörfern, und sucht an den Mauern und Wänden Puppen, Raupen u. dergl. ab. Sein Pochen hört man schon in der Ferne. Er ist ebenfalls nicht gut in Zimmern oder hölzernen Käfigen zu erhalten.

Der Grünspecht hat mit dem vorigen beynähe gleiches Vaterland, ist aber in Deutschland fast noch gemeiner. Man trifft ihn in Laub- und Nadelwäldern, in kleinern Gehölzen und in Gärten. Im März paart er sich. Er macht sein Nest, wenn man den Aufenthalt für die Brut so nennen will, in ein Baumloch, und das Weibchen legt 5 bis 6 grünliche schwarzgefleckte Eier bloß auf das faule Holz. Die Jungen sehen, bis sie sich das erstmal gemauert haben, oben graugrün aus mit verloschenenen weißlichen Flecken; unten sind sie weißgrau.

Da auch dieser Specht gesunde Bäume nicht anpickt, so sollte man ihm billig nicht so nachstellen, wie gewöhnlich geschieht.

Sein Fleisch schmeckt sehr gut. Man fängt ihn, wie den vorigen.

## Der große Buntspecht.

(*Picus major.*)

Die Naturforscher unterscheiden gewöhnlich einen größern, mittlern und kleinern Buntspecht. Die erstern beyden könnten indeß wohl süglich als Eine Gattung angesehen werden. Der große Buntspecht ist über 10 Zoll lang, seine Flügelbreite beträgt 1 Fuß und fast 7 Zoll,



der Schwanz mißt 4 Zoll und der Schnabel 13 Linien. Letzterer ist oben fünfeckig, und hat eine tiefe Ritze, in welcher die Nasenlöcher liegen; seine Farbe ist oben dunkler, unten heller hornartig. Die Augen sind bläulich mit einem weißen Ringe; die Füße bläulich olivengrün; die Stirn ist gelblichbraun, der Scheitel schwarz, hinten mit einer karmoisinrothen Binde eingefast, welche von dem schwarzen Nacken durch eine weiße Querlinie abgefordert ist; die Backen sind weiß; an der Seite des Halses befindet sich ein röthlich schmutzigweißer Fleck, beydes mit einem schwarzen Bande, das von der untern Wurzel des Schnabels ausgeht und fast bis an die Brust herabläuft, umzogen; der Oberleib ist schwarz; der Unterleib bis zum Steiß röthlich schmutzigweiß; der Steiß selbst hellkarmoisinroth; die Schulterfedern und die hintern Deckfedern der Flügel bilden ein eyrundes, großes, weißes Schild auf den Flügeln, die übrigen Deckfedern sind schwarz; die Schwungfedern schwärzlich mit fünf Reihen weißer Flecken, die auf den zusammengelegten Flügeln fünf weiße Querstreifen bilden; die äußersten Schwanzfedern auf jeder Seite an der Wurzel sind schwarz, nach der Spitze zu röthlichweiß, mit schwarzen Querstrichen und gelbbraunen Spitzen; die beyden mittelsten sind ganz schwarz.

Beym Weibchen ist die Stirn, die Kehle und die Brust heller, der Rücken braunschwarz, und im Nacken fehlt das Karmoisinroth.

Mit dem Grünspecht hat dieser in den Sitten und der Lebensart die meiste Aehnlichkeit. Auch den Aufenthalt hat er mit ihm gemein. Er ist in Deutschland, zumal in manchen Gegenden, ein gemeiner Vogel, der weit lieber in Laub- als in Nadelhölzern wohnt. Den Winter über zieht er sich mehr nach bewohnten Dörfern, nach Gärten u. s. w. — Er frißt nicht nur mancherley Insekten, z. B. Käfer, Ameisen, Bienen, Heuschrecken und dergl., sondern auch Samen von Fichten, Tannen, Buchen, Eichen; desgleichen Haselnüsse, welche er zwischen eine Baumspalte legt, und mit dem Schnabel aufhackt. Durch seinen Fraß wird er eher nützlich als schädlich, und verdient also auch keinesweges getödtet zu werden.

Sein Nest findet man in hohlen Bäumen. Das Weibchen legt etwa 4 bis 6 weißliche Eyer auf einer aus Gerast unordentlich hingestreuten Unterlage. Die Jungen beydenley Geschlechts haben einen rothen Scheitel. Sie lassen sich zahm machen; fangen aber, wenn sie groß werden, ebenfalls viele Verwüstungen in Zimmern an.

Das Fleisch des Buntspechts hat vornämlich dann einen angenehmen Geschmack, wenn er Haselnüsse gegessen hat, es wird aber dennoch hier nicht genossen.

Zu schießen ist dieser Vogel leicht, weil er nicht scheu zu seyn pflegt, und den Jäger nahe an sich kommen läßt.

